

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 8

Artikel: Soldaten am Berg

Autor: Graf, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soldaten am Berg

Vom Himmel herab gießt es in Strömen. Die Soldaten drängen unter das weit vorspringende Dach des Berghotels. Ein wirres Durcheinander herrscht, die Kolonnen rüsten zum Aufbruch. Gegen Mitternacht müssen Gipfel und Uebergänge im Gebirgsmassiv besetzt sein. Elender Regen! Auf den Höhen wird es wohl schneien. Eben teilen die Mitraillleure ihre schweren Lasten auf. Munitionskoffern wandern von Hand zu Hand, finden ihren Platz oben auf dem vollgestopften Rucksack.

Die Ketten der Tragreffe klingen, wenn die Lasten auf den Rücken geworfen werden. Helm auf, Zeltblache anlegen, Karabiner ergreifen! Die bekannten Kommandos folgen sich. Marschieren! Nach Stunden, vor Mitternacht, hat der Regen langsam nachgelassen. Nebel ist an den Berghängen emporgestiegen. In einem steilen Firnfeld steigen die Mitraillleure an, eng aufgeschlossen. Fest schlägt jeder die Schuhe in die Tritte des Vordermannes — der Schnee ist gefährlich hart. Wo ist nur diese Teufels-Lücke, wie das Ziel geheißen wird? Die Füsiliere werden sie wohl schon erreicht haben, ihren Marsch hemmen keine schweren Lasten.

Die Kolonne steigt schweigend an. Die Laterne des Führenden wirft nur spärliches Licht. Dieser Firnkänel ist nicht ganz geheuer. Gut, wenn er bald einmal hinter der Kolonne liegt. Denn festgefrorene Steine lassen auf Steinschlag schließen. Doch es bleibt kein anderer Aufstieg übrig, es muß gehen... Tritt um Tritt, immer in den Stufen des Vordermannes, immer gleich.

Was geht da oben los? «Achtung, Steinschlag!» schreit der vorderste Mann. Schon säusen die ersten Steine den Känel herab. Verdamm! Wuchtig hauen die Männer ihre Pickel ein. Geduckt kauert jeder da, am Pickel festgekrampft, mit dem Gesicht nah bei den Händen. So schützt der Helm auch sie zugleich. Die Lasten erweisen sich jetzt als Schutz. Immer wieder poltern die Steine herab, prallen auf. Sie sind nicht zu sehen — nur hören kann man — und warten. Verbissene Verwünschungen gelten den Unheilsboten. Sekunden werden zur Ewigkeit.

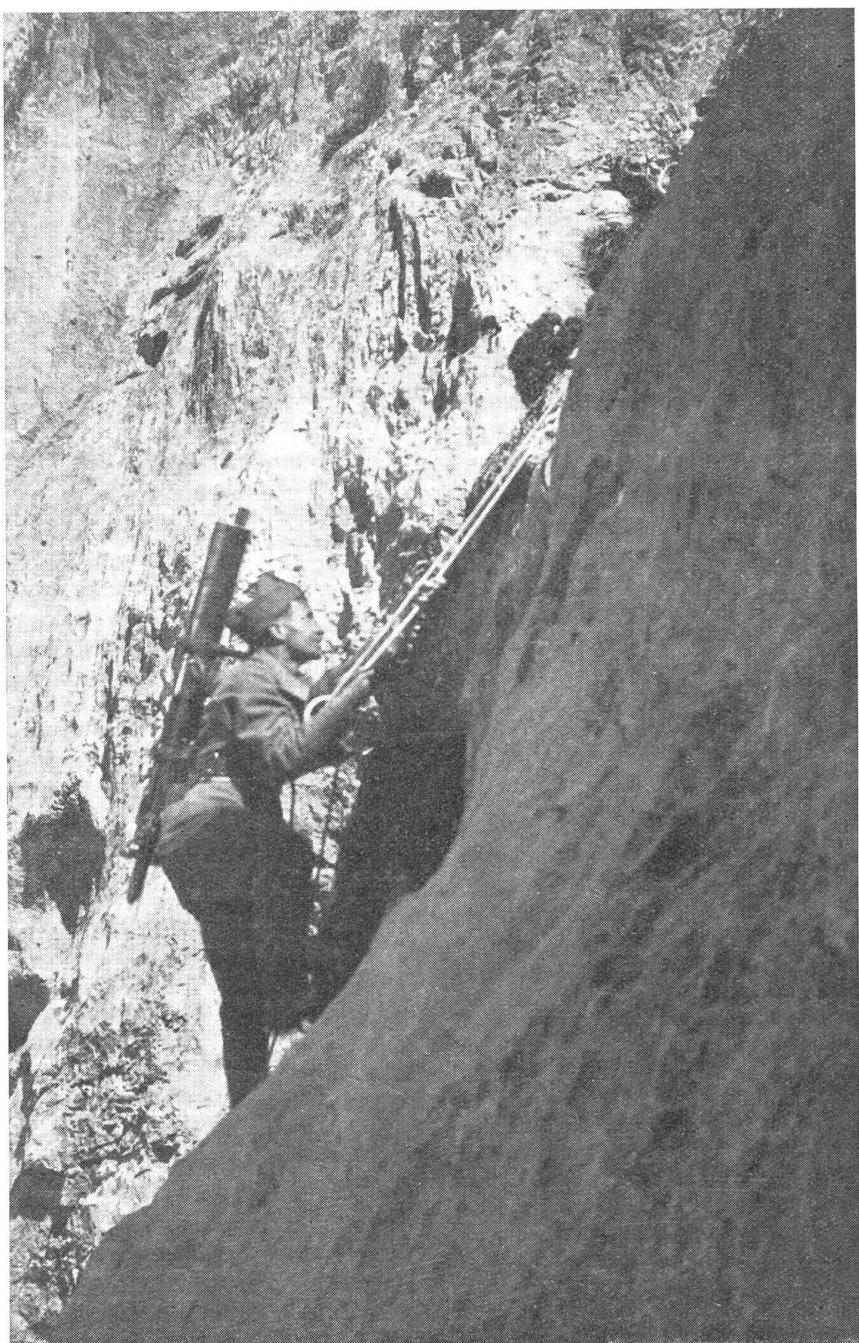
Jetzt scheint es vorbei zu sein. In der Tiefe nur noch poltern die Steine weiter. Erleichtert richtet sich jeder auf. Stille nach dem Schrecken. Langsam

finden sich die Soldaten zurück. Der Führer erkundigt sich nach Verletzungen. Wohl wurden mehrere Männer getroffen, doch sie wollen weitermarschieren. Beim beginnenden Aufstieg wird von vorn nach hinten numeriert. — Sieben — Acht — Neun — Schweigen! — Ein Kamerad fehlt, der letzte der Kolonne ist abgestürzt! Ruhe wird befohlen. Laut ruft der Zugführer den Namen des Fehlenden. Hat er nicht geantwortet? Ja, aus der dunklen Tiefe

ertönt eine Stimme. Die Lasten werden abgelegt, gesichert. Die Seile abgeschnallt. Gesichert beginnt ein Mann den Abstieg ins Ungewisse.

Er fand den Kameraden. Verletzt, aber doch lebend. Die Kolonne atmete auf. Unter übermäßigen Anstrengungen brachten nach vielen Stunden Kameraden den Verletzten zu Tal. Die andern aber stiegen weiter, die Stellung mußte diese Nacht besetzt werden.

W. Graf, Bern.



... Doch es bleibt kein anderer Aufstieg übrig, es muß gehen... (Zens.-Nr. VI Br. 4951.)